

Anzeiger und Elbeblatt

881

für
Meisa, Strebela und deren Umgegend.

Wochenschrift
zur Belehrung und Unterhaltung.

N^o 44.

Freitag, den 31. Mai

1850.

Die Versicherung als Beförderungsmittel des Wohlstandes und der Humanität.

(Aus Nr. 33 der Versicherungs-Zeitung.)

Die Hagelversicherung betreffend.

Wir haben bereits in Nr. 2 dieser Zeitung der Feuerversicherung und in Nr. 22 der Lebensversicherung gedacht und nachgewiesen, wie wohlthätig diese Institute auf das Familienleben und dem äußern Wohlstand der Familien zu wirken geeignet sind, und hoffen, es soll uns bei der Hagelversicherung nicht minder schwer werden. Wir sparen uns einen Bericht über die geschichtliche Entwicklung dieser Versicherungsbranche und der aufgetauchten und wieder schlafen gegangenen dergleichen Gesellschaften in Deutschland bis auf ein anderes Mal auf und halten uns heute nur an Ihre Wirksamkeit im Allgemeinen.

Als im Jahre 1822 die Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft mit 1 Millionen Thlr. Fond in Actien à 1000 entstand, wurden die Landräthe in Preußen durch das Ministerium des Innern angewiesen, die Agenturgeschäfte bei dieser Gesellschaft zu besorgen, weil der Staat es als ein Bedürfnis ansähe, das Vermögen der den Staat erhaltenden Ackerbürger vor Elementarschäden möglichst zu schützen. In Uebereinstimmung mit dem dadurch an den Tag gelegten indirecten Interesse an dieser Privatunternehmung, wurden die königlichen Domainenpächter kontraktlich verpflichtet, ihre Feldfrüchte bei der Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft zu versichern, unter Begebung jeden Anspruchs auf Remission in Unterlassungsfällen. Es geschah dies acht bis neun Jahre hintereinander. Allein da die Gesellschaft bei den vom Staate genehmigten Prämiensätzen nicht bestehen konnte, und als Maximum, die Prämie von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{8}$ für Pflanzfrüchte erhöhen wollte, weigerte der Staat seine Genehmigung und die Folge dieser Verweigerung war die frei-

willige Einstellung ihrer Geschäfte im Jahre 1830. Bei dieser Verweigerung aber dachte das Ministerium nicht an die Verpflichtung, welche es den Domainen-Pächtern auferlegt hatte: die Verpflichtung bei einer Anstalt zu versichern, die nun nicht mehr bestand. Die dadurch herbeigeführte Verlegenheit erreichte aber den höchsten Grad, als die schlesischen Domainenpächter übereinkömlich in großer Anzahl ihre Aus-Saattregister an die Domainenkammer nach Berlin einbrachten und um Besorgung der Versicherung baten. Die Regierung holte hierauf die abgegangenen Directoren der aufgelösten Anstalt herbei, erbot sich zu allen Conzessionen fand aber entschiedenen Widerstand an dem Vorgehen derselben: daß sich zwar eine Anstalt leicht auflösen, aber nicht sobald wiedergründen lasse, und die Bemühungen des Ministeriums würden vergeblich gewesen sein, wenn nicht der verstorbene König Friedrich Wilhelm III. den 5. Theil des aufs Neue zusammengebrachten Actienkapitals für seinen Antheil mit 100,000 Thlr. aus Privatmitteln gedeckt und dadurch die jetzige Neue Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft selbst mit gegründet hätte.

Dieser wenig bekannte interessante Vorfall beweist aber, wenn es noch eines Beweises bedürfte, zur genüge, daß selbst die Regierungen das Bestehen der Hagelversicherungen für nützlich und nothwendig crachten, was sich nicht wohl auf andere Versicherungsbranchen anwenden läßt. Noch größern Antheil an der Hagelversicherung als im Norden, nehmen aber die Regierungen im Süden, weil der Hagel hier weit verheerender zu sein pflegt, als in den nördlichen Ländern Deutschlands. Die württembergische Hagelversicherungsgesellschaft in Stuttgart erhält jährlich 15,000 fl. Zuschuß aus der Staatskasse und in Baiern geht man schon längst damit um, von Seiten des Staats eine dergleichen Anstalt zu errichten,

weil die in München vegetirende, seit Jahren schon an der Auszehrung leidende Anstalt dem Bedürfniß nicht abzuhelfen vermocht hat.

Es muß aber auch jeder Staatsregierung ernstlich daran gelegen sein, für Gelegenheit zur Sicherstellung der Bodenerzeugnisse zu sorgen; denn wenn auch durch nicht der Hagel ungeschicklich zu machen und die Früchte nicht in Natur wieder zu erhalten sind, so schafft die Versicherung doch die Geldmittel herbei, andere Früchte dafür zu kaufen und dadurch den Schaden auszugleichen. Wie sehr demnach die Hagelversicherung auf den Wohlstand der Landwirthe von Einfluß, und wie nöthig sie zur Erhaltung desselben ist, wird weiterer Nachweisung nicht bedürfen, zumal wenn man in Erwägung zieht, daß nur wenig Landwirthe in der Lage sind, den Verlust von nur einer Erndte zu ertragen, eines Verlustes, den verschmerzen zu können oft viele glückliche Jahre erforderlich sind und dessen Ausgleichung bei den mannigfachen andern Gefahren die die Landwirthe bedrohen, und dagegen sie sich nicht sicher stellen können, in ungewisse Ferne hinausgeschoben wird.

Nach allem diesem sollte man glauben, daß kein Landwirth seine Felder unversichert lassen würde, zumal die Umstände, unter welchen die Versicherung zu erlangen ist, keineswegs sehr erschwerender Art sind; — und dennoch läßt sich annehmen, daß jährlich kaum die Hälfte der vorhandenen Feldfrüchte versichert wird. — Häufig ist der blinde Glaube: „wen Gott schützen wolle, bedürfe nicht der Menschen Werk“ die Ursache der Unterlassung; oft auch scheuet man die Ausgaben, um eiteln oder genussüchtigen Leidenschaften mehr fröhnen zu können, und nicht selten ist auch der Mangel guter sicherer Anstalten daran Schuld. Allein man wolle doch erwägen, daß das höchste Wesen nur mittelbar schützt, d. h., wenn wir unsere Pflicht thun, unsern Verstand gebrauchen, die ausbotenen Mittel zu Vermeidung eines Uebels anzuwenden, die nicht durch Zufall entstanden und jedenfalls vorhanden sind, um gebraucht zu werden, man wolle doch bedenken, welchen Vorwürfen man sich aussetzt vom Unglücke betroffen zu werden, daß man mit leichter Mühe und nur einiger Ersparniß in den übrigen Ausgaben zu vermeiden im Stande war, daß es ja dazu nur geringer Enthaltfamkeit bedarf und es die erste Pflicht jedes Hausvaters ist, für den sichern Unterhalt seiner Familie zu sorgen; — und kann man endlich eine volle Sicherheit nicht haben, so begnüge man sich mit der theilweisen, es ist immer besser 50 Thlr. für 100 Thlr. zu bekommen, als gar nichts.

Schon thürmen sich bei dem eingetretenen warmen Wetter die Gewitter auf, der Haps steht nahe an der Blüthe und die Reisenden der Hagelversicherungsgesellschaften (Schloßwetter) haben sich schon hin und wieder blicken lassen. Darum verlaume kein Landwirth seine Versicherung zu be-

sorgen; es ist eine Pflicht, die er gegen sich, seine Familie und gegen seine Mitmenschen, deren Mitleidenheit er sonst leicht in die Lage kommen könnte ansprechen zu müssen, zu erfüllen hat.

Vorstehende Abhandlung den Herren Landwirthen meines Agentur-Bezirks zu geneigter Beherzigung empfehlend, widme ich denselben meine Dienste der Vermittelung und bin zu Ertheilung jeder weitem Auskunft, wie mit Verabreichung von Verfassungsurkunden, Formularen zu Anträgen und Saatregistern jederzeit bereit.

Agentur, a. d. Bahnhöfen b. Riesa a. d. Elbe.
Traugott Dettler, Agent der Neuen
Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft.

Tagesbericht.

Sachsen. Das Neue Dresdner Journal und die Dresdner Zeitung berichten übereinstimmend Folgendes aus Radeberg: Wir haben Ihnen einen Vorfall mitzutheilen, welcher einen Beweis mehr für die Segnungen (?) des Kriegsstandes liefern soll. Am 18. Mai d. J., wurde wie in andern Garnisonsorten, so auch in Radeberg, zu Ehren des Geburtstags des Königs, die Artilleriebrigade mit Freibier und Freiconcert Nachmittags auf dem dasigen Schießhause regallirt. Es konnte nicht fehlen, daß sich nichts destoweniger die alten Stammgäste vom Civil, welche diesen beliebten Vergnügungsort fast tagtäglich zu ihrem, diesmal vom Militär getrennten, gewöhnlichen Locale, der Gaststube im Parterre, eingefunden hatten. Während nun die einen von diesen Civilisten am „sogenannten“ runden Tische harmlosen Gesprächen innerhalb des Reichbildes der Stadt, wie gewohnt, Raum gaben, flüchteten sich Andere hinter die Schutzmauer des Solotischen. Unter diesen befand sich denn auch der Apotheker A. F. Dammann sen. von hier, ein Greis von siebenzig Jahren. Ruhig nach beendigter Spielpartie auf seinem Plage sitzend, trat zu ihm ein Fahrer (Trainsoldat) mit falschem Zwickelbarte, nach vielfachen prüfenden Umschauen plötzlich heran, und sein Glas Bier hoch in der Hand haltend, spricht er im herausfordernden Tone zu dem Greise: „Nun, Sie stoßen wohl auch mit an auf den Geburtstag des Königs?“ „Ei ja wohl!“ antwortete ruhig anstoßend der Greis. „I! Sie schlechter Mann!“ fährt ihm hierauf der Soldat an. „Wie so,“ entgegnet mit seltener Fassung der Greis. „I! Sie falscher Kerl,“ polterte der tapfere Krieger weiter. „Sie sind werth, daß ich Ihnen das Glas an den Kopf werfe.“ Sprichts und stößt den Greis dermaßen mit dem Glase an den Kopf in der Nähe des rechten Auges, daß der größte Theil des Inhaltes im Glase über den Kopf des Gestoßenen sich ergießt. Und der Greis? Er erhebt sich ruhig und entfernt sich,

um zu Hause angekommen sofort den Arzt herbeiholen zu lassen. Auch wir überlassen es den geehrten Lesern, zu dieser wahrheitsgetreuen Schilderung einer Thatsache sich selbst dem Commentar zu machen. Erwähnen müssen wir aber doch noch zweierlei, erstlich wird der beleidigte, verhöhnte, gemißhandelte bürgerliche Greis aus leicht begreiflichen Gründen nicht klagen, zweitens aber können wir nicht umhin, der lobenswerthen Haltung aller zahlreich anwesenden Civilisten so wie auch besonders der übrigen im Zimmer sich befindenden Militärs, der Mannschaften, wie des Unteroffiziercorps dankbar und rühmend zu gedenken. Der Name des dienstbesessenen Kriegers ist Voigt.

Kraußlich bei Rossen, d. 22. Mai. Am zweiten Pfingstfeiertage Abends um 10 Uhr wurden wir durch eine Feuersprunzt erschreckt. Die zum hiesigen Rittergute gehörige Schäferei, an dem Wege zwischen hier und Rarcha liegend, stand in hellen Flammen. Unglücklicher Weise waren der Schafmeister und die Schafknechte ausgegangen, und nur die Schafmeisterin mit zwei kleinen Kindern zu Hause. Als die Hausfrau durch das Prasseln des Feuers geweckt wurde, brennen die Schäfereigebäude und das Wohnhaus schon über und über; die Frau vermag nur noch mit Noth herauszuspringen, und ein entschlossener Mann aus Kraußlich holt die zwei schlafenden Kinder heraus. Von den Schafen wurde auch nicht ein einziges gerettet; 520 Stück, mit voller Wolle, und die einzige Kuh des Schäfers sind verbrannt. Man vermuthet das Feuer sei von ruchloser Hand angelegt.

Am 14. Mai, Nachmittags 3 Uhr wurde der Gutsbesitzer Schaarschmidt zu Ullersdorf bei Saida auf dem Felde vom Blitze erschlagen. Sein Pferd kam ebenfalls um.

Am 12. Mai fand in Großdobritz bei Gain das Begräbniß des vierjährigen Knaben des Gartennahrungsbesizers Pinkert statt, welcher in Folge nachstehenden Unfalls sein Leben verlor. P. hatte nämlich bei der Ausfuhr von Holzasche, welche er auf eine Wiese schaffte, zwei seiner Kinder, jenen Knaben und ein 2-jähriges Mädchen, auf den Wagen gesetzt. Unterwegs, unweit vom väterlichen Gehöfte klagte der Knabe über einen stechenden Schmerz an den Hintertheilen des Körpers. Der Vater hob ihn herab und fand, daß die Kleider des Knaben von der noch glimmenden Asche entzündet waren. Er drückte die Funken aus und sandte die Kinder nach Hause. Es mögen sich aber dennoch in den Kleidern glimmende Funken verhalten haben, welche alsbald, von der Luft angefaßt, die Kleider des Knaben in vollen Brand setzten. Das Kind irrte mit seiner kleinen Schwester hilflos in dem väterlichen Gehöfte herum, und als auf sein Geschrei einige Personen herbeieilten, welche ihn sofort von den brennenden Klei-

dern befreiten, war der arme Knabe bereits so bedeutend verlegt, daß man an seine Wiederherstellung zweifeln mußte. Er starb denn auch nach vierzehntägigem schmerzvollen Krankenlager.

Zwickau, 27. Mai. Leider ist gestern Abend in dem Dorfe Bockwa von Seiten zweier Soldaten der hiesigen Brigade ein Mord an einem Arbeiter der chemischen Fabrik von Devrient, Namens Müller, begangen worden. Ich war heute früh selbst in Bockwa und habe Folgendes erfahren. Bereits in voriger Woche hörte man die Aeußerung, daß es Krawall in dem Gasthose des bekannten Christoph Falk Seitens der Soldaten geben würde. Falk, wie alle andern Bewohner Bockwas, ganz loyaler Unterthan, hatte nicht im Geringsten Streit gesucht, als gestern beim Gartenconcert eine Anzahl von etwa dreißig Soldaten erschienen, deren Geberden bald zeigten, daß sie nicht gekommen waren, um Frieden zu halten. In den Abendstunden sind sie nun gegen den Falk losgebrochen, haben gedroht, ihn in Kochstücke zu zerhacken, in Folge welcher angenehmen Erwartung er sich versteckte. Die Wüthenden haben nun Fensterflügel ausgebrochen, alle Fenster mit großen Steinen eingeworfen, die Thüren der obern Etage, des Saals und des Bodens, sowie der Wurstkammer erbrochen, ohne Falk zu finden. Das Haus Falks bietet ein Bild des Schreckens, wie es in unserer Gegend noch nicht bemerkt worden ist. Mehrere starke Patrouillen und Offiziere konnten die wüthenden Soldaten nicht aus dem Hause bringen. Auf der Straße und im Dorfe wurden sogar noch mehrere angesehene Bauern auf das Brutalste mißhandelt. In dem Nachbargute Falks war obengenannter Müller bei seiner Geliebten, als die Frau Reinhold, die Eigenthümerin, das Wüthen der Soldaten bemerkt und in Sorge um ihren Mann, der abwesend war, Müllern veranlaßt, ihren Mann zu suchen. Müller geht und inzwischen kommt Herr Reinhold nach Hause. Als Müller an dem Gartenzaun der Falkschen Wirthschaft hingehet, wird er von zwei Soldaten angefallen, wobei ihm der eine einen tödtlichen Stich mit dem Säbel in den Unterleib versetzt, in Folge dessen Müller sich zwar noch bis zum Reinhold'schen Gut zurückflüchtet, am Thore aber todt zusammenbricht. Die Soldaten waren ihm nachgekommen und der eine packt ihn an und zieht ihn in das Gehöft, wo er heute früh 4 Uhr von dem Amtspersonal gerichtlich aufgehoben worden ist. Der eine Soldat flüchtete schnell aus dem Hofe, der andere durchsuchte aber den Todten noch, wie die Frau Reinhold und die Geliebte Müllers bezeugen. Bei der heute früh erfolgten gerichtlichen Aufhebung war die silberne Taschenuhr des Gemordeten nicht mehr zu finden.

Leipzig. Der Oberlehrer Otto Scheuffler, welcher mittelst Steckbriefs in der Leipziger Zeitung verfolgt wird, ist laut von ihm eingegan-

genen Nachrichten glücklich in Brüssel angekommen. Wie man hört, ist seine Flucht, dadurch hervorgerufen worden, daß er noch zur rechten Zeit in Dresden, wohin er mit Genehmigung des Untersuchungsgerichts gereist war, von seiner Verurtheilung zum Tode Nachricht erhielt.

Zürich, 16. Mai. In diesen Tagen wurde hier ein Herr Czarniewsky, angeblich Serbe von

Geburt, der sich für einen gewissen Agenten Kossuths ausgab, von der Polizei arretirt. Noch ist die Ursache seiner Verhaftung unbekannt. Einige wollen wissen, er sei geheimer Agent der französischen Regierung gewesen.

Kirchennachrichten von Riesa.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis predigen in der Kirche zu Riesa:

Vormittags Herr Pastor M. Werther über 1. Joh. 4, 16—21.

Nachmittags Herr Rector M. Richter über Luc. 16, 19—31.

Kirchliche Nachrichten aus Strehla.

Getaufte vom 15. bis 29. Mai:

Eduard Gustav, Joh. Gottfried Kerls, des Maurers, S. — Carl Herrmann, Joh. Carl Gottlob Winklers, Herrschaftl. Schaafmelsters in Trebnitz, S. — Gustav Albert, Herrn Franz Adolph Römhilds, des Rectors und Organisten, S. — Friedrich Hermann, Henrietten Christianen Runge in Reußen, S. — Amalie Mathilde, Mstr. Joh. Gottlieb Ernst Langners, des Nagelschmidts, T.

Beerdigte:

Friedrich Ernst, weil. Mstr. Carl Friedrich Jedicke's, des Nagelschmidts, hinterl. S., 10 J. 1 M. alt. — Carl Gottlob Thieme, Hausbes. und Handarb., 41 J. 10 M. alt. — Jungfrau Joh. Henriette Müller, weil. Herrn David Gotthelf Müllers, Königl. Preuss. Criminalraths und Criminal-Directors in Liebenwerda, hinterlassene ehel. älteste T., 60 J. 10 M. 10 T. — Joh. Rosine, Joh. Gottlieb Senkels, des Fischhändlers, T., 8 W. alt. — Frau Anna Regina Schubert, weil. Joh. Gottlieb Schuberts, Gutsbes. in Dobernitz, hinterl. Wittwe, welche in dem Alter von 63 J. 1 T. zu Reußen verstorben ist.

Lebens-Versicherungs-Bank für Deutschland in Gotha.

Dem Unterzeichneten ist von derselben eine Agentur für hiesige Stadt und Umgegend übertragen worden.

Die auch bei uns verbreitete Kenntniß von dem vielfachen Nutzen und der Anwendbarkeit der Lebens-Versicherungen läßt mich eine fleißige Benützung jener Anstalt, die schon so viele Beweise ihres soliden und wohlthätigen Wirkens geliefert hat hoffen. — Indem ich hierzu einlade, mache ich insbesondere auf die Billigkeit der Beiträge bei der Gothaer Bank aufmerksam, welche sich in Folge der von derselben vertheilten Dividenden von durchschnittlich 23½ % bisher

für das 30. Jahr von 2 Thlr. 19 Sgr. — Pf. auf 2 Thlr. — Sgr. 7 Pf.

35.	2	29	1	2	8	4
40.	3	11	7	2	17	11
45.	3	28	10	3	1	1
50.	4	22	--	3	18	10

für je 100 Thlr lebenslänglicher Versicherung ermäßigt haben. —

Durch Entrichtung mäßiger Zusatz-Prämien kann die Zahlung der Versicherungs-Summe noch bei Lebzeiten erworben werden. —

Die Dividende für 1850 aus 1845 stammend, beträgt 28 %.

Außer den tarismäßigen Prämien sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Weitere Auskunft ertheilt mit Vergnügen

an den Bahnhöfen bei Riesa an der Elbe.

Erangott Dettler.

Redaction, Druck und Verlag von E. F. Pfeilmann.

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Anzeiger und Elbeblatt, № 44.

Dankbare Anerkennung.

Der bisherige Director des hiesigen Gerichts, Herr Advokat Moriz Hammer, hat noch vor seinem Abgange von hier, unserer Kirche zwei werthvolle, schön gearbeitete große Altar-Leuchter geschenkt, welche unser neu eingerichtetes Gotteshaus nun herrlich schmücken.

Für dieses dauernde Andenken, bei dessen Anblick wir uns des edlen Gebers stets in christlicher Liebe erinnern werden, bringen wir Ihm, im Namen der hiesigen Kirchengemeinde, den herzlichsten innigsten Dank, mit dem Wunsche: daß Ihm die gütige Vorsehung mit den besten Segnungen erkreuen möge.

Riesa, am 27. Mai 1850.

Die Vertreter der Kirchengemeinden zu
Riesa, Poppitz und Mergendorf.

Tagesbefehl

für die Communalgarde zu Riesa.

Die diesjährigen Compagnie-Exercitien haben wieder zu beginnen, es sind hierzu bereits Ordres an die Hrn. Compagnie-Commandanten ergangen und werden Freitag Nachmittag 18 Uhr die 1. und 2., Sonnabend zur selbigen Zeit die 3. und 4. Compagnie vorzunehmen sein; das Sammeln erfolgt auf Appellschlag auf den Compagnie-Sammelplätzen. Nachexerziren sämtlicher Compagnien auf das am 26. d. M. gehaltene Bataillons-Exercitium beginnt Sonntag, den 2. Juni, Nachmittags 5 Uhr.

Es werden hiermit die betreffenden Mannschaften besonders aufmerksam gemacht, ohne dringende Abhaltung nicht auszubleiben, oder nach Befinden sich durch die im Gesetz nachgelassenen Entschuldigungen zur gehörigen Zeit bei den betreffenden Commandanten zu legitimiren, da im entgegengesetzten Falle die im Gesetze v. J. 1840 mit 20 Mgr. bis zu 5 Thlr. zu steigende Strafe unnachsichtlich eintreten wird.

Riesa, den 29. Mai 1850.

Das Commando.
C. Müller.

Bekanntmachung.

Daß den Geschäftsmäñler Heinrich Constanz Moriz Stein zu Seerhausen, auf Antrag des dermaligen Vorstandes des Gerichts zu Jahnschhausen, Herrn Gerichts-Director und Adv. Adalberth Lehmann zu Riesa, sowie drei anderer, dem Richter- und Advokatenstande angehöriger Personen wegen des in der Beilage zu Nr. 62 des vorjährigen Riesaer Anzeigers und Elbeblattes pag. 300 unter 2 enthaltenen, seine Namensunterschrift führenden und seiner Fassung nach sehr gröblichen Beleidigungen des gedachten Herrn Gerichtsverwalters Lehmann, sowie des ganzen Beamten- und Advokatenstandes enthaltenden Aufsatzes durch ein, auf dagegen eingewandte Appellation bestätigtes Decisum des Königlichen Spruch-Collegii zu Leipzig nach Art. 198 und 201 des Criminalgesetzbuchs mit drei Wochen Gefängniß bestraft worden ist, wird der Entscheidung gemäß hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Oschatz, den 23. Mai 1850.

Königliches Landgericht.
Wilde.

Das in Adelsdorf bei Großenhain gelegene vormals Wierschesche Bauergut, welches gegenwärtig circa 61 Acker Areal mit 569 Steuereinheiten enthält, soll mit diesjähriger Erndte und Inventar auf den Wunsch des jetzigen Besitzers

den 7. Juni dieses Jahres, durch Unterzeichneten notariell versteigert werden.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich an diesem Tage Vormittags 11 Uhr im gedachten Gute einzufinden, ihre Zahlungsfähigkeit darzuthun, ihre Gebote zu eröffnen, und gewärtig zu sein, daß mit dem Ersteher, unter denen die Auswahl vorbehalten bleibt, ein Kauf abgeschlossen wird. Als Anzahlung sind 500 Thlr. — — — erforderlich, 2700 Thlr. — — — können in neunjährigen Raten gezahlt werden, dafern es der Käufer nicht vorzieht, solche, wie ihm freisteht, früher abzustößen. Im Termine sowie in der Expedition des Unterzeichneten ist das Nähere zu erfahren.

Großenhain, am 24. Mai 1850.

Otto Mehner, Notar.

168
Feuerdienst

für die Communalgarde zu Riesa.

Im Monat Juni hat die 3. Compagnie den Feuer- und die 1. den ReserveDienst.
Riesa, am 29. Mai 1850.

Das Commando.
C. Müller.

Nicht zu übersehen!

Unterzeichneter hat auch dieses Jahr mehrere Badehäuser in der Elbe bei Promnitz aufgestellt, und ladet hiermit ein badelustiges Publikum ergebenst ein.

Badefarten à Duzend 18 Ngr., einzeln à Stück 2 Ngr., incl. Fahrgeld über die Elbe werden bei mir ausgegeben.

Riesa, den 30. Mai 1850.

Friedrich Helm, Zimmermeister.

Sächsische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Währenddem die Renten-Versicherung sich die Aufgabe stellt, die Sorgen für den Lebensunterhalt zu erleichtern, sorgt die Lebens-Versicherung über Grab und Tod hinaus für die Hinterbleibenden in Lebensscheidungsfällen. —

Beide Tendenzen stehen sich daher auch keineswegs entgegen, sondern gehen im Gegentheil Hand in Hand und bieten Gelegenheit zu den ersprießlichsten Comptinationen, über welche, wie über alles Andere nähere Auskunft zu ertheilen stets mit Vergnügen bereit ist. —

An den Bahnhöfen bei Riesa an der Elbe.
Traugott Dettler.

Auction.

Künftigen Sonntag, den 2. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, soll in dem Röderauer Holze eine Quantität Scheit- und Stocklastern sowie auch Reißigschocke meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Der Sammelplatz ist im Baldschlößchen zu Röderau.
Geißler in Gohlis.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonnabend, den 1. Juni, früh 5 Uhr, wird in Riesa Braunbier und Rosent gefüllt.

Lotterie = Anzeige.

Mit Loosen zur ersten Classe 38. Landes-Lotterie, Ziehung den 17. Juni, empfehle ich mich bestens.
August Justinus.

Einladung.

Künftigen Sonntag, den 2. Juni d. J., ladet zum Jugendball ergebenst ein.
Kippe in Haida.

Die letzte Sendung Stralsunder Bratheringe, ist angekommen und empfiehlt.

C. A. Friedrich in Strehla.

Ein ehrlicher Mann hält sein Wort. Wo bleibt die versprochene Auskunft über den Erfolg der Recherchen? —

Anzeige.

Mein Sandstein-Niederlags-Geschäft führe ich trotz des Verkaufs eines meiner jetzigen Grundstücke, welches ich auch fernerhin noch bewohne, unausgesetzt fort und werde bemüht sein, alle mir zu Theil werdende Aufträge aufs Billigste und Prompteste auszuführen.

Riesa, den 29. Mai 1850.

Chregott Wolf, Maurermeister.

Herzlichen Dank

allen unsern Freunden und Bekannten und vielen Bewohnern Riesa's, für die große Theilnahme und Beweise der Liebe, bei dem traurigen Todesfalle unseres heißgeliebten unvergeßlichen Kindes, Sie haben lindernden Balsam auf unsere schwer verwundeten Herzen geträufelt, möge Gott, der Allmächtige, Sie Alle vor einem ähnlichen Falle behüten.

Die trauernde Familie
Schielein.

Das Weichbacken haben nächsten Sonntag in Riesa Mstr. Müller sen. und Wittwe Hennig.

Das Weichbacken hat nächste Woche in Strehla Mstr. Müller.

Redaction, Druck und Verlag von C. F. Gressmann.